



Die Eberesche/Vogelbeere | *Sorbus aucuparia*



Die Eberesche/Vogelbeere

Die Eberesche oder Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*) ist dank ihrer ökologischen Qualitäten einer der wertvollsten Bäume in Wäldern und Landschaften. Im Frühjahr trägt sie weiße Blütendolden zu ihren filigranen Blättern, im Spätsommer entwickeln sich gelb-orange bis rotfarbene Fruchtstände, die von über 60 Vogelarten gerne gefressen werden.

Sie gehört zu der Gattung *Sorbus* und ist nach der Eiszeit wieder nach Europa zurückgekehrt. Der Name Eberesche kann als „Falsche Esche“ übersetzt werden, wohingegen der botanische Name auf „Vogelfang“ zurückzuführen ist. Sie besitzt eine Fülle von Namen wie Quitsche, Drosselbeere oder Krametsbeere.

Verbreitung, Standort

Die Vogelbeere ist in ganz Europa verbreitet. Hinsichtlich der Standorte ist sie außerordentlich variabel. In Mitteleuropa ist sie natürlich vergesellschaftet in bodensauren Eichen- und Kiefernwäldern. Lichte Laub- und Nadelwälder, Freiflächen, lückige Waldbestände, Wald- und Wegränder besiedelt sie ebenso wie Erlenbruch- und Hochmoorgesellschaften. Nur auf nassen Böden und Böden mit geringer Humusaufgabe hat sie Probleme. In der Jugend ist sie schattentolerant und wird deshalb in geschlossenen Beständen an die Waldränder gedrängt.

Auch in der Höhenverbreitung geht die Vogelbeere an die Grenzen und ist bis zu einer Höhe von 2.400 Metern (der Baumgrenze) in den Alpen anzutreffen. Charakteristisch

Verbreitung, Standort



Ebereschen stehen im Gebirge oft einzeln



ist sie auch für die Bergfichtenwälder der Mittelgebirge, wie z.B. im Bayerischen Wald und dem Erzgebirge.

Aussehen

Mit mäßiger Wuchsleistung gehört die Vogelbeere zu den Bäumen zweiter Größenordnung. Sie erreicht im Allgemeinen Höhen zwischen 15 und 20 Metern. Das beste Wachstum zeigt sie in feuchten Lagen auf Freiflächen bei vollem Sonnenlicht. Hier kann sie eine Höhe von bis zu 27 Metern und einen Durchmesser von bis zu 40 bis 50 Zentimetern erreichen. Sie wächst auch als mehrstämmiger Großstrauch und in höheren Lagen der Gebirge als Kleinstrauch. Die Eberesche wird bis zu 80 Jahre alt; in seltenen Fällen auch bis zu 120 Jahre.

Der meist schlanke Stamm trägt eine lockere, lichtdurchlässige Krone. Das glatte Rindenbild ist silber- bis gelblichgrau, unterbrochen von Korkporen. Im Alter hat der Stammfuß eine schwarzgraue, kräftige Borke. Die Zweige der Vogelbeere sind anfangs filzig, später kahl und aschgrau gefärbt. Die Zweigspitze trägt eine Endknospe, die häufig gekrümmt ist.

Das Laub der Vogelbeere ist verantwortlich für den synonym verwendeten Namen Eberesche (Eber = Aber = „falsch“). Die wechselständigen, unpaarig gefiederten Blätter sind eschenähnlich. Im Herbst ändert sich ihre oberseits dunkelgrüne, unterseits graugrüne Farbe über ein Gelb zu einem tiefen Rot. Die einzelnen sieben bis acht Zentimeter langen Fiederblätter (13 bis 17 Stück) besitzen einen gesägten Rand und sitzen mit einem kurzen Stiel an einer etwa 20 bis 25 Zentimeter langen Blattrippe.

Die gelblich-weißen Blüten der Vogelbeere bilden eine aufrechtstehende, lange große, gewölbte Trugdolde. Der ganze Blütenstand riecht für uns Menschen etwas unangenehm, eine Vielzahl von Insekten, vor allem Bienen und Fliegen, kann ihm jedoch nicht widerstehen.

Ist der Blütenschmuck des Vogelbeerbaumes schon eindrucksvoll, sind es die scharlachroten, hängenden Fruchtstände noch mehr. Etwa einen Zentimeter groß sind die kugelförmigen Beeren (eigentlich beerenförmige Kernäpfel), in denen sich meist drei spitze Samen befinden. Erst mit der Reife nehmen die zuerst grünlichen, später gelblichen Beeren ihre rote Farbe an. Die Vogelbeeren bleiben im Winter am Baum oder besser gesagt: Sie würden im Winter am Baum bleiben, wenn der Appetit der Vögel nicht wäre!

Ökologie

Blätter, Knospen, Früchte und Rinde der Vogelbeere werden von vielen Tieren als Nahrung aufgenommen. Dabei reicht die Spannweite von Käfern und Kleinschmetterlingen über Vögel, Nager bis hin zu Reh- und Rotwild.

Zu den Vögeln besteht eine Beziehung des gegenseitigen Nutzens. Die intensive Farbe der Früchte lockt über 60 Vogelarten an. Das Fruchtfleisch dient den Vögeln als Nahrung. Im Gegenzug verbreiten die Vögel durch ihren Kot die Samen. Ihre große Bedeutung für Drosselarten wie Amsel oder

Singdrossel brachte ihr den weiteren Namen Drosselbeere ein. Große Bedeutung haben die Vogelbeeren auch für die im Winter aus Nordeuropa zu uns kommenden Vogelarten wie Rotdrossel und Seidenschwanz. Diese können dank ihrer großen Leber auch gegärte Vogelbeeren schadlos essen. Auch Fuchs und Dachs fressen die Früchte gerne.

Fegeschäden von Rehwild und Verbiss durch Rotwild sind häufig zu beobachten. Der Blattfraß der Spinnerraupen war zum Beispiel 1990 und 1996 in einem größeren Umfang zu beobachten. Auffälliger Blattfraß im Frühjahr wird häufig durch den Weißdornblattkäfer verursacht. Ältere Vogelbeerbäume werden von Pilzen wie dem Hallimasch oder dem Sparrigen Schuppeling befallen.

Waldbauliche Eigenschaften

Ihre vielfältigen Qualitäten werden heute höher bewertet als früher. Besonders hervorzuheben ist ihre Fähigkeit, auf Kahlflächen als Vorwald in Frostlagen, in exponierter Lage und an Moorrändern die Grundlage für eine Wiederbewaldung zu bilden. Zwar gilt sie als Pionierbaumart, besiedelt Freiflächen jedoch selten als erstes.

Durch intensive Wurzeltätigkeit und Auschlagfähigkeit kann die Vogelbeere den Boden festhalten, weshalb sie bei der biologischen Wildbach- und Lawinerverbauung sehr beliebt ist. Ihr Laubabfall hilft den Humus anzureichern, was dem Boden wertvolle Nährstoffe zufügt und die Streuzersetzung beschleunigt. Positiv beurteilen Waldbesitzende daher beigemischte Vogelbeeren und ihre Erhaltung in rohhumusreichen Fich-

Über 60 Vogelarten lieben die Früchte.



tenbeständen. Durch ihre Beliebtheit beim Wild kann der Verbiss auf die Hauptbaumarten reduziert werden. Auch bei der Landschafts- und Waldrandgestaltung in Parks, Gärten oder an Straßen sowie im Vogelschutz wird immer mehr auf die Vogelbeere zurückgegriffen. Durch ihre große Windertragnis spielt die Eberesche eine besondere Rolle als Windschutzgehölz.

Holzverwendung

Die Farbe des Vogelbeerbaumholzes lässt Kern und Splint erkennen. Der Kern ist hellbraun bis rotbraun, der Splint als lebende Transportzone ist gelblich bis rötlich-weiß gefärbt. Das Holz weist einen angenehmen Glanz auf. Die Festigkeitswerte liegen teilweise sogar höher als beim Holz der Stieleiche. Das schön gezeichnete und farblich ansprechende Holz der Vogelbeere eignet sich sowohl in massiver Form als auch als Furnier zur Möbelherstellung und zum Innenausbau. Auch Holzbildhauer*innen verwenden Vogelbeerholz. Trotz seiner zahlreichen guten Eigenschaften und vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten hat das Holz der Vogelbeere bislang nur örtliche Bedeutung.

Nahrung, Genussmittel, Heilpflanze

Die Vogelbeere war den Menschen in früherer Zeit sowohl Nahrungsmittel als auch eine beliebte Heilpflanze. Das Wissen um die Wirkung war Allgemeingut. In der Pharmazie ist schon lange bekannt, dass sich Vitamin C, Sorbin- und Apfelsäure aus den Beeren gewinnen lässt. Eingedicktes Beerenmus wurde bei Verdauungsbeschwerden und als harntreibendes Mittel verwendet. Eine Heilwirkung wurde auch bei Hämorrhoiden erzielt. Fruchtemus wurde regelmäßig bei Appetitlosigkeit zur verstärkten Magensaftsekretion verabreicht und teelöffelweise eingenommen. Der Presssaft der Beeren – frisch, eingedickt und gesüßt – gilt als blutreinigend.

Brotaufstrich aus Vogelbeeren in Form von Mus, Marmelade, Sirup und Gelee lässt sich rein, aber auch in Kombination mit anderen Früchten oder Gemüse herstellen. Den bitteren Nachgeschmack vermindert man entweder durch Ernten nach dem ersten Frost oder Einlegen in Essigwasser. Die Rezepte der Großväter waren oft anderer Natur. Sie reichten vom schlichten Aufgesetzten über doppelt Gebranntes, den Kräuterlikör bis zum Vogelbeerwein.

Mythologie

Dass sich Menschen schon vor 2.000 Jahren mit der Vogelbeere befasst haben, zeigt ein Blick in die germanische Mythologie: Danach soll die Vogelbeere in vorchristlicher Zeit dem Wetter- und Donnergott Thor gewidmet gewesen sein. Im keltischen Horoskop ist ihr die Zeit vom 1. bis 10. April sowie vom 4. bis 13. Oktober zugeordnet. Es ist leicht möglich, dass die Früchte als ein Geschenk an die Menschen angesehen und verzehrt wurden.

Herbstliche Färbung



Die Blätter



G. Aas

Die Blüten



H. Wolf

Die Früchte



H. Wolf

Die Rinde



G. Aas

Das Holz



istock

Steckbrief | Eberesche

Name:	→ Eberesche/Vogelbeere, <i>Sorbus aucuparia</i>
Familie:	→ Rosengewächse (Rosaceae)
Alter:	→ durchschnittlich 80 Jahre
Höhe:	→ ca. 20 Meter
Durchmesser:	→ 50 Zentimeter
Rinde:	→ glatt, silbergrau bis gelblichgrau, unterbrochen von Korksporen
Blätter:	→ bis 8 Zentimeter Fiederblätter, gesägter Rand, kurzer Stiel
Blüte:	→ gelblich-weiß; blütenreiche, aufrechtstehende, schirmförmige Rispe
Früchte:	→ ca. 1 Zentimeter, kugelige Beeren, rot
Holz:	→ hart und dauerhaft, hellbrauner Kern, rötlich-weißer Splint
Verwendung:	→ Tischler- und Möbelindustrie, Beeren als Heilpflanze und Genussmittel

Impressum

Herausgeber:

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald

Bundesverband e. V. (SDW)

Dechenstraße 8 · 53115 Bonn

Tel. 0228 · 94 59 83-0 · Fax: 0228 · 94 59 83-3

info@sdw.de · sdw.de

Spendenkonto:

Sparkasse KölnBonn

IBAN: DE89 3705 0198 0031 0199 95

BIC: COLSDE33

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Text: SDW-Bundesverband,
Sabine Krömer-Butz, Jonas Brandl
Titel-/Posterbild: shutterstock

Fotos: Gregor Aas, shutterstock, H. Wolf, istock
Verbreitungskarte: www.euforgen.org

Stand: Juli 2021